

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

die Fassenacht, sie hat uns wieder,  
auch ich verschließ mich vor ihr nicht,  
dehalb hab ich paar Vers gedicht`  
die mir gekommen in den Sinn,  
und hoff` sie sind für euch Gewinn,  
handeln sie doch in ihrem Kern,  
vom Evangelium unseres Herrn.  
Denn Frohe Botschaft, wie ihr wisst,  
kommt doch von dem, was griechisch ist

Doch wer genau hat zugehört,  
fühlt sich vielleicht sogar gestört  
oder besser noch: ertappt,  
weil eben das nicht immer klappt  
was Jesus heut ans Herz uns legt,  
da es ihn innerlich bewegt.

Noch immer steht er auf dem Feld  
dort auch heut die Rede er hält  
noch immer sind bei ihm die Leute  
so wie sie haben wir nun heute,  
gehört was manchem nicht gefällt,  
weil vieles auf den Kopf sie stellt.  
Am letzten Sonntag wisst ihr`s noch

Ganz deutlich war`n die Worte doch,  
die er dort auf dem Felde wählte,  
als er dort zu Seligen zählte,

die, deren Hände jetzt ganz leer  
und nicht behandelt werden fair,  
die trauern hungrig sind und weinen  
die bei den Menschen sind die Kleinen.  
Sie sind für Gott besond're Leute,  
deshalb sind selig sie schon- heute!

Die aber deren Händ gefüllt,  
in sattes Eigenlob gehüllt,  
die nur den eignen Ruhm bedenken  
und nicht auf Gott und Mitmensch lenken,  
sie sind beim Herrn nicht sehr beliebt,  
deshalb er ihn'n ein „Wehe“ gibt.

So setzt mit unbequemen Wort,  
er heute seine Rede fort  
und legt nun zu Beginn schon dar,  
was ihm seit Anfang sonneklar.

Das was uns eher macht zu schaffen,  
wozu wir selten uns aufraffen

sagt klar er seiner Christ-Gemeinde:  
Liebt nicht nur euch, liebt auch die Feinde.

Wie meinst Du das , möchte man fragen,  
soll ich zum Feind Verzeihung sagen,  
legt er das nicht als Schwäche aus,  
und macht mit künftig den Garaus,“  
„Und trotzdem“, hör ich Jesus sagen  
und sehe ihn das Kreuz schon tragen.  
Ganz konsequent auch in der Not  
lebt er die Liebe bis zum Tod.

Es ist nicht leicht ganz ohne Fragen  
Denn manche hör' ich dabei sagen,  
weltfremd ist doch was hier gewollt,  
was konsequent von uns gesollt.

So einfach scheint, was doch so schwer,  
wenn da nicht auch der and're wär`,  
der nachgeb'n nur als Schwäche sieht,  
und daraus Konsequenzen zieht  
das er mal wieder hat gewonnen,  
und jetzt in dem Erfolg kann sonnen

Was wäre wenn... so denken wir,  
und dabei spüren wir nun hier,

das jeder Zoff nur dann sich wendet  
wenn solches Denken wird beendet.

So kämpfen in uns Gut und Böse  
Das letzte macht meist mehr Getöse  
So schließen wir uns öfter an,  
dem der am Laut'sten schreien kann!  
So kommt es wie es kommen soll  
Und weil von Ärger wir ganz voll  
Wird Nachsicht eher klein geschrieben,  
sind wir von innen doch getrieben:

Und Unheil wird dann zur Struktur,  
deshalb zuckt man die Schultern nur:  
wie soll man diesen Krach bloß lösen,  
der and're ist besetzt vom Bösen,  
ICCHHH mach doch immer alles richtig,  
das was ich sage, ist gaaanz wichtig,  
und weil der andere das verneint,  
dazu im Recht zu sein noch meint  
deshalb kriegt er in dieser Phase,  
mit voller Wucht eins auf die Nase!

Wer nachdenkt über solches Handeln,  
der spürt, da müsste sich was wandeln!  
es kann doch nicht so weitergeh'n,

kein Zoff kann ewiglich besteh'n.  
So sagen die, die nüchtern denken,  
gefühllos den Verstand drauf lenken,  
Ganz sicher muss man auch mal streiten,  
um eig'nen Horizont zu weiten.  
Doch muss zuletzt der Konsens stehen,  
ohne ihn kann Leben gar nicht geh'n

Wer soweit ist und sieht das ein,  
für den muss das die Botschaft sein,  
die uns von Jesus ist gegeben,  
und die da heißt: lasst and're leben.  
Macht liebend hell, was dunkel scheint,  
und sucht von Herzen was euch eint.

So mancher ist nun ganz benommen  
Und fühlt sich sicherlich beklommen,  
wenn er bisher nur den'n geliehen,  
und höchstens denen nur verziehen,  
die freundlich waren ihm gesonnen  
und die als Gegenwert bekommen  
in gleicher Münze gleiches Handeln,  
wie muss sich Denken da noch wandeln.

Denn jetzt stellt Jesus deutlich klar,  
das das was bisher gültig war,

so wirklich nichts Besond`res ist,  
für den der sich nennt echter Christ  
Es wird erst dann Besond`res draus,  
wenn man nicht ist auf Vorteil aus.

Was nützt`s wenn Liebe dem gewährt,  
der mir nicht an den Karren fährt,  
Nein, auch der darf Lieb`erhoffen,  
und Jesus sagt das hier ganz offen ,  
den ich als Widersacher sehe  
und deshalb aus dem Wege gehe.  
Auch dem soll ich mit Lieb`begegnen  
am Ende noch die Feinde segnen  
und beten soll ich statt zu hassen  
so will es Jesus – nicht zu fassen.

Ein hoher Anspruch ist gestellt,  
an uns als Christen dieser Welt  
fortan soll`n nun wir nicht mehr richten,  
auf Urteil möglichst ganz verzichten  
statt dessen gilt in jeder Phase  
dass Lieb`wir schenken ohne Maße!  
Weil das am Ende wirklich zählt,  
Großzügigkeit deshalb jetzt wählt,  
denn wer viel gibt ohne zu fragen,

zu dem wird Gott am Ende sagen,  
Weil deine Hände wirklich leer  
Tritt ein nun in das Himmels Ehr',  
Weil du geliebt ohn` alle Maß  
hat ich an deinem Leben Spaß.  
Drum wird dein Lohn dir jetzt gegeben,  
Du sollst nun bei mir ewig leben.

Ob uns diese Verheißung lockt,  
so sehr dass uns der Atem stockt?  
Wer möchte nicht den Himmel erben,  
stattdessen lieber das Verderben?  
Kein Christ möchte sein von Gott getrennt,  
denn jeder Christ Gott Vater nennt  
Bei ihm kommt alle Not zum Ende  
zu fallen tief in seine Hände  
ist Ziel für alle die ihn ehren  
und deshalb sich zu ihm bekehren.

Zu ihm bekehren immer neu,  
das trennt den Weizen von der Spreu,  
denn wer sich neu ihm wendet zu,  
der findet wirklich dann erst Ruh,  
wenn er das Wort des Herrn bewahrt  
und falsche Eitelkeit sich spart.

Wer so sein Leben richtet ein,  
ich glaub auch der wird selig sein,  
weil er sich nimmt dann ganz zurück  
und sucht vor allem and`rer Glück.  
Doch Hand auf`s Herz es ist nicht leicht,  
weil unser Horizont nicht reicht  
zu denken wie es Jesus tat,  
dazu gehört besond`re Gnad,

Doch wenn wir nur ein wenig wagen,  
dem Frieden Christi nachzujagen ,  
auch wenn es noch so schwer erscheint,  
auch wenn man`s nicht zu schaffen meint,  
so gibt doch Jesus seinen Geist,  
der uns aus alten Gleisen reißt  
egal ob Kind ob Mann ob Frau

in diesem Sinn ruf ich : HELAU.

Klaus Gaebler, Pfarrer

Fastnachtssonntag, 18. Februar 2007

einggegeben 21.02.2007 ju